

Winterwald

Autor(en): **Hess, Jacob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664942>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben. Aber, Herr Schindler, was fällt Ihnen ein!"

"Darf ich Ihnen nicht auch einmal eine kleine Aufmerksamkeit erweisen?"

"So wundervolle Exemplare schon um diese Zeit?!"

"Ich bin heute in Lugano gewesen. Sie können sich nicht vorstellen, was das jetzt dort unten für ein Paradies ist. Alles grünt und blüht! Der Duft in den Gärten, die Sonne, der blaue Himmel, der schimmernde See, die kleinen Schiffelein, die Dampfer, der Jubel! Ein Paradies ist dieses Lugano. Der beste Ort, die schönste Zeit für eine Hochzeitsreise."

Frau Reichwein wurde munter. Sie lachte laut. "Das wird ja gefährlich, wenn Junggesellen so zu schwärmen anfangen."

Gerda trug die Vase herein. Die roten und gelben Rosen nahmen sich in dem vornehmen Gefäße herrlich aus.

"Bring sie nur näher, stell' sie zu uns!" forderte die Mutter ihr Mädchen auf. Sie grub ihre Nase in die üppige Pracht und tat einen tiefen Zug. "Wie fein, wie herrlich!" freute sie sich und machte Martin Schindler ein aufrichtiges Kompliment. "Das war allerliebste von Ihnen, daß Sie noch auf der Geschäftsreise an uns gedacht haben."

Der Prokurist rieb sich die Hände. Sein Gesicht leuchtete.

Visa trug ein Brett herein mit einer Flasche und ein paar Gläsern. Reichwein schenkte ein.

"Wollen wir nicht hinaus auf die Veranda?" schlug Frau Reichwein vor.

Das war ein guter Gedanke.

Man setzte sich in die bequemen Paddigrohrsessel, für die die Mutter so prächtige Kissen gestickt hatte. Ein angenehmes Lüftchen strich daher.

"Jetzt sollte man ausfliegen, in alle Welt," meinte Schindler. In einer übermütigen Anwandlung nahm er Gerda bei der Hand und fragte sie kühn und unternehmungslustig: "Wollen wir gehen? Kommen Sie mit?"

"Warum nicht! Nach der Maifahrt."

Nun begann Gerda von den Burgundern zu

erzählen. Auch Sigmund Bonbühls Name fiel. O, wie sie sich freute auf den Tag!

Martin Schindler tat einen bedächtigen Schluck. Ein Schatten huschte über seine Stirne. Dann fuhr er in der begeistertsten Schilderung des Tessins fort.

"Jetzt müssen wir gar nicht mehr weit gehen, um auch bei uns ein Frühlingswunder zu erleben. Dem See entlang blühen bald alle Bäume. Das wird ein Fest werden bei den Studenten!" schwärmte Gerda.

Der Prokurist gab seinem Stuhl einen Ruck. "Ja, ja, die Burgunder, ich kenne sie schon! Sie sind es, die auf der Zinne im „Grünen Glas“ so ein lautes Wesen führen. Sie haben mich neulich aus dem tiefsten Schlafe geweckt. Die Polizei wurde gerufen. Ich weiß nicht, was es gegeben hat."

"Ich habe auch gern meine Ruhe!" pflichtete Frau Reichwein ihrem Gaste bei.

Gerda bemerkte schnippisch: "Im Winter und wenn sie einmal alt sind, können Sie noch genug schlafen."

"Sie sollen die Freude schon haben!" lachte Martin Schindler.

"Mein's auch!" bemerkte Vater Reichwein und schenkte Schindler noch einmal das Glas voll. "Profit im Mai!"

Der Prokurist wehrte ab. "Ich hab' morgen wieder einen strengen Tag vor. Um halb sechs fährt schon mein Zug."

"Wohin gehts?"

"Nach Genf! Drum werden mich die Herrschaften schon entschuldigen, wenn ich aufbreche. Es war auch ohnehin nicht vorgesehen, in Ihrer gemütlichen Gesellschaft noch ein Stündlein hängen zu bleiben."

"Und schönen Dank für Ihren Bericht!" Vater Reichwein begleitete Herrn Schindler noch ins Freie.

"Ein charmanter Mensch, ein charmanter Mensch!" pries ihn die Gastgeberin.

Gerda hörte nur mit halbem Ohre zu. Durch ihren Sinn huschte das muntere Studentenlied: Der Mai ist gekommen! Sie sumimte es leise vor sich hin und dachte an Sigmund Bonbühl.

(Fortsetzung folgt.)

Winterwald.

Winterwald, wie träumst du fremd und eigen;
Seltsam zischt mein Schneeschuh durch dein
Schweigen.
Busch und Moos umschmiegt ein Schlummerlinden;
Floken wirbeln und die Nebel spinnen.

Rauhreif blitzt an altvertrauten Stämmen;
Staubschnee häuft sich auf zu weißen Dämmen.
Alles lebt und webt in sonderer Weise,
Und ich selber husche geisterleise . . .

Jakob Geß.